

Fontane, Theodor: Contenti estote (1884)

1 Tieck, jung noch, kam zum alten Reil.
2 »herr Geheimrat, ich leide schon eine Weil',
3 Eigentlich hab' ich immer gelitten-
4 Ich möchte mir Ihren Rat erbitten.«

5 »»Nun, lassen Sie hören, lieber Tieck,
6 Vielleicht Migräne, vielleicht Kolik?
7 Sie schütteln den Kopf. Vielleicht was am Herzen
8 Oder an der Leber? Haben Sie Schmerzen?««

9 »nicht eigentlich das. Wohl mal, daß es sticht,
10 Aber wirkliche Schmerzen hab' ich nicht.««

11 »»Sehr erfreulich. Und wenn ich's damit nicht traf,
12 Wie steht's mit der Hauptsach'? Wie steht's mit dem Schlaf?««

13 »in
14 Ich schlafe doch mindestens meine neun Stunden.««

15 »»Vortrefflich. So bleibt uns als letztes Gebiet
16 Nur noch die Verdauung; wie ist der Apptit?««

17 »auch damit geht es; ich kann nicht klagen,
18 Ja, ich glaube, mein Bestes ist der Magen;
19 Oft wenn ich erschöpft bin – mit Freunden bei Tische,
20 Gleich hab' ich wieder die volle Frische.««

21 Da lachte boshhaft der alte Reil.
22 »»Lieber Tieck, mit Ihnen hat es nicht Eil',
23 Appetit und Schlaf und keine Schmerzen,
24 Da danken andere Gott im Herzen,
25 Ihre Krankheit ist nichts als ein krankhaft Verlangen,
26 Es ist Ihnen immer zu gut gegangen,

27 Ein bißchen mehr Sorge bei schmalerem Brote,

(Textopus: Contenti estote. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48237>)